Edisons Anfänge

Von Ernst Angel

Eine Edison-Biographie, die erste in deutscher Sprache, hat Ernst Angel geschrieben und in seinem eigenen Verlag (Berlin W 15) erscheinen lassen. Aus dem ungemein interessanten Buch bringen wir im folgenden ein Kapitel, das die frühesten Anfänge dieses arbeitsreichen und in seinen ungewöhnlichen Ausmaßen geradezu phantastischen Lebens schildert. Die Redaktion

Zwischen Port-Huron und Detroit, im täglichen Personenzug, betritt nach jeder Station ein resoluter Junge den Wagen, die Schildkappe über dem sympathischen Bausbudengesicht, den weißen Wollschal um den Hals, und ruft seine Zeitungen und Süßigkeiten feil. Am liebsten aber hält er sich im Gepäckwagen auf: dort hat sich Al Edison mit Erlaubnis des Zugführers ein kleines Laboratorium eingerichtet, dort hält er seine Vorräte, dort bastelt und experimentiert er. Das Geschäft geht anständig und bringt bis zu 50 Dollar im Monat; denn es ist ein von der Bahn gegebenes Monopol, das sich der fixe Junge da erobert hat.

Um zehn Uhr dreißig vormittags langt der Zug täglich in Detroit an. Bis zum Gegenzug um vier Uhr dreißig ergänzt Al seine Waren, holt seine tägliche Drei-Uhr-Nummern der „Detroiter Freien Presse" ab, ist im Gasthof und steckt in der öffentlichen Bibliothek. Bei all seiner Frische und Lebendigkeit ist er meist intensiv mit irgendeinem Gedanken beschäftigt, trotz seinem regen Unternehmungsgeist ist er desinteressiert und eigentlich achtlos gegen Geld. Er zählt wie noch, er ist kein Sparer. Geld: das bedeutet für ihn nichts als Material und Experimente, Bücher und Chemikalien.

Er erweitert den Kreis seiner Operationen. Hat der Zug Aufenthalt, geht er in die umliegenden Farmen, kauft Butter und Früchte, um beides zu Hause nach billigem Preise mit Gewinn an die Angestellten des Zuges und die Frauen der Maschinenführer abzugeben. Ja, er stellt sogar an besondere Tagen einen gleichaltrigen Jungen als Gehilfen an. Auch als sein Gewinn auf acht Dollar im Tag steigt, wendet er alles an seine Bücher und Versuche, bis auf einen Dollar, den er täglich der Mutter abführt. Dieses Fünfzehnjährige, der selbst beim Schachspiel über seinen chemischen Problemen brütet, während der Gegner den nächsten Zug überdenkt, wird beinahe ein genialer Geschäftsmann, nur um sich seine Forschungen finanzieren zu können.

Der Bürgerkrieg ist ausgebrochen. Alles hungert nach Nachrichten. Al Edison wittert gute Zeitungsgeschäfte. Er freundet sich mit den Druckern der „Detroiter Freien Presse" an und erhält täglich die nach frischten Bürstenabzüge zur Durchsicht. So ist er im April 1862 unter den ersten, die die neuesten Nachrichten von der Schlacht bei Shilo lesen: General Grant hat die Südarmee geschlagen, General Johnston ist gefallen, die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf 25 000 geschätzt. Ueber die Schlacht waren bisher nur vage Nachrichten verbreitet. Al eilt sofort zum Telegraphisten der Station Detroit und schlägt ihm vor: Telegraphiere jedem Stationsvorsteher von Detroit bis Port-Huron ein paar Schlagworte über die Schlacht und deren Ausgang und ersuche sie, die Nachricht auf der schwarzen Tafel anzuschreiben, die die Zeiten der Züge enthält. Gegenleistung: sechs Monate Gratisabonnement auf Harpers Weekly und Monthly! Der Telegraphist schlägt ein. Aber wie sich die nötige Massenauflage auf Kredit beschaffen, die für einen erhöhten Preis nötig sein wird? Al Edison läuft in die Direktion der „Detroiter Freien Presse" und wünscht den Herausgeber „in einer dringenden Angelegenheit" sofort zu sprechen. Im Direktionsbureau wird er von einem der Herren kurz abgewiesen. Aber da greift ein andrer ein, Mr. Wilbur F. Storey, der spätere Gründer der „Chicago Times", dem der zielsichere Junge gefällt. Er läßt ihm tausend Exemplare auf Kredit aushändigen, die Al mit Hilfe eines Kameraden sofort zum Zuge transportiert.

Die Blätter sind noch ungefaltet, aber es ist höchste Zeit, der Zug setzt sich schon in Bewegung.

Edison beginnt im Gepäckwagen fieberhaft zu falzen.

„Die erste Stadt nach Detroit, Utica, war eine kleine Haltestelle, wo ich erfahrungsgemäß zwei Zeitungen verkaufte. Als sich der Zug diesmal näherte, sah ich den Perron schwarz von Menschen und dachte zuerst an einen Verein oder an eine Ausflugsgesellschaft. Aber im Augenblick, als der Zug hielt, stürzten sich alle auf mich. Ich verkaufte dort 35 Exemplare. Der nächste Aufenthalt war Mount-Clemens, damals eine Stadt von 2000 Einwohnern. Gewöhnlich verkaufte ich dort sechs bis acht Exemplare. Eine hundertköpfige Menge erwartete mich, und ich erhöhte den Preis von fünf auf zehn Cent, um den Absatz ein wenig zu stoppen. So ging es fort. Vor Port-Huron, ungefähr 500 Meter vor der Station, wo der Zug bereits zu bremsen beginnt, sprang ich, wie gewöhnlich, ab. Ich hatte zu diesem Zwecke einige Sandsäcke an diese Stelle geschleppt, und ein kleiner holländischer Junge erwartete mich dort mit Pferd und Wagen. Als wir uns diesmal den ersten Häusern der Stadt näherten, kam uns eine ungeheure Menge entgegen. Da begann ich zu brüllen: ‚Die Schlacht bei Shilo, 25 Cent die Zeitung, meine Herrschaften! Es reicht nicht mehr für alle!' Ich verkaufte aus. — An diesem Tage erkannte ich, daß der Telegraph eine große Erfindung ist!"

Durch diesen Erfolg wird Al nur noch kühner. Zum Telegraphen hat er durch seinen Gönner Mackenzie, den Stationsvorsteher von Mount-Clemens, die besten Beziehungen. Ein Zeitungsbetrieb hat für ihn keine Geheimnisse mehr. Warum also nur fremde Zeitungen verkaufen, wo man doch seine eigenen machen kann? Der fünfzehnjährige Edison rüstet sich zu seinem Meisterstreich.

Eines Tages wird in den Gepäckwagen des „gemischten Zuges" in Detroit eine kleine Druckerpresse verfrachtet. Früher einmal hat sie die längste Zeit Rechnungen für „Cab-House", das beste Hotel Detroits, gedruckt; jetzt hat sie Mister Rons, Als Detroiter Buchhändler, dem jungen Kunden für billiges Geld überlassen. Ein Haufen alter Lettern aus der Setzerei der „Freien Presse" ist auch da, lokale Nachrichten werden unterwegs aufgeschnappt, letzte Telegramme von Mackenzie in Mount-Clemens geliefert. Und so wird — im fahrenden Gepäckwagen — der „Weekly Herald", die seltsamste Wochenzeitung der Welt, von einem tollkühnen Jungen hergestellt, der sich von den erwachsenen Leuten nichts vormachen läßt und gleichzeitig als Verleger, Chefredakteur, Reporter, Setzer, Drucker und Verkäufer fungiert . . .

In der einzigen erhaltenen Nummer — sie steht heute unter Glas und Rahmen in Mr. Edisons Villa in Llewellonpark — wird im Leitartikel der Maschinenführer Northrop für eine Prämie in Vorschlag gebracht.

Dieser „Weekly Herald", dieses Blättchen von der „Größe eines Damentaschentuches", hat 500 feste Abonnenten und ein paar hundert regelmäßige Käufer und bringt seinem Gründer einen monatlichen Gewinn von 40 Dollar — als ein Ereignis eintritt, das den Jungen ein wenig unsanft wieder auf seinen eigentlichen Weg zurückführt.

Al Edison experimentiert in seinem ambulanten Druckereilaboratorium mit Phosphor — da gibt es plötzlich in voller Fahrt einen Ruck — nichts ist geschehen, aber ein Stückchen Phosphor fällt zu Boden, entzündet sich, und ein paar Sekunden später schlagen die Flammen aus dem Gepäckwagen. Zwar löscht Edison im Verein mit dem Zugführer das Feuer, aber der rauhe Schotte, sonst ein herzensguter Mensch, hat diesmal doch einen so gewaltigen Schock davongetragen, daß er bei der nächsten Station, in Mount-Clemens, den jungen Edison nach einer mächtigen Ohrfeige unsanft aus dem Wagen befördert. Ihm nach fliegen seine Chemikalien und Apparate, die Typen und die Druckpresse, kurz alles, was sich Al in monatelanger Arbeit gesammelt und aufgebaut hat.

Aus aller Welt

Festgenommene Juwelendiebe

Telegramm unsres Korrespondenten

zw. **Basel**, 23. Dezember. In Brüssel ist im vergangenen November ein raffinierter Juwelendiebstahl ausgeführt worden, bei dem den verwegenen Dieben Schmucksachen, Ringe, Brillanten und Diamanten von großem Wert (man spricht von Millionen von Franken) in die Hände gefallen waren. Die belgische Kriminalpolizei hat mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Verfolgung der Diebe aufgenommen und zudem auf die Wiedereinbringung der gestohlenen Wertsachen eine Belohnung von ¼ Million belgischer Franken ausgeschrieben. Die Spur der Diebe wies nach der Schweiz. So gelang es heute den schweizerischen Polizeibehörden in Verbindung mit zwei belgischen Kriminalbeamten, die Spur soweit zu klären, daß in einem Basler Hotel das Diebespaar festgenommen werden konnte. Bei der Leibesvisitation konnte eine ganze Anzahl wertvoller Schmuckgegenstände zutage gefördert werden. Es steht allerdings noch nicht fest, ob die Verhafteten die Hehler der Diebe oder diese selbst sind. Das Ehepaar versuchte, in Basel bei verschiedenen Juweliergeschäften wertvolle Brillanten gegen Darlehen zu hinterlegen. Es gelang ihnen auf diese Weise, über 18 000 Schweizer Franken aufzunehmen, die jedoch wieder beigebracht werden konnten.

74 Selbstmorde in der letzten Woche

B. **Berlin**, 23. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Es ist eine alte Beobachtung, daß um Weihnachten herum die Zahl der Selbstmorde in Berlin auffallend zunimmt. Aber noch in keinem Jahr nach dem Kriege, selbst nicht in der Inflationszeit, ist die Kurve so hoch geschnellt wie diesmal. Die Akten des Polizeipräsidiums verzeichnen allein in der letzten Woche 74 Selbstmorde. Einen Kulminationspunkt bilden die drei ersten Tage der Woche, an denen allein 28 Selbstmorde und 12 Selbstmordversuche gemeldet wurden. In Wirklichkeit dürfte die Zahl noch viel größer sein, weil Fälle, die nicht gleich zum Tode führen, der Polizei nicht gemeldet zu werden pflegen. Auch in diesen Ziffern drückt sich deutlich die wirtschaftliche Not aus.

Mord

In der Nacht zum Mittwoch ermordete der sechsundzwanzigjährige Kaufmacher Milewski aus Neukölln seine 19 Jahre alte Braut. Das Mädchen wurde, wie Berliner Blätter berichten, mit durchschnittener Kehle in der Kirchallee in Britz aufgefunden. Die Gründe zur Tat sind bisher nicht bekannt. Der Täter, der gleich nach dem Mord seinen Eltern die Tat eingestand, ist verschwunden und konnte noch nicht ergriffen werden.

Einbruchsdiebstähle in Berlin

In den Nächten zum Dienstag und zum Mittwoch sind in Berlin sieben große Einbrüche verübt worden. Am meisten heimgesucht wurden Konfektionsgeschäfte, wo den Verbrechern Werte von vielen tausend Reichsmark in die Hände fielen.

Schwerer Eisenbahnunfall

Auf einer neuerbauten Eisenbahnlinie in der Nähe von Nizza stieß am Dienstag abend, wie Pariser Blätter berichten, eine Rangierlokomotive mit einem Arbeitswagen, auf dem sich etwa 20 Arbeiter befanden, auf dem Viadukt von Ranolo zusammen. Der Arbeitswagen stürzte um. Fünf Arbeiter wurden sofort getötet und mehrere schwer verletzt.

Das Ende des Postillions

Am ersten Weihnachtsfeiertag werden sämtliche Berliner Pferdepostwagen durch Kraftwagen ersetzt sein. Um diesem Ereignis einen äußeren Ausdruck zu geben, wird sich ein Zug von 30 blumengeschmückten Pferdegespannen vom Paketpostamte in der Scharnhorststraße nach dem Postfahrtamt bewegen. Die Postillione werden in ihrer alten Tracht kutschieren. Am Postfahrtamt wird, wie Berliner Blätter berichten, der Zug von Vertretern des Reichspostministeriums abgenommen werden. Dort wird auch zum letztenmal das Lied des Postillions auf dem alten Posthorn ertönen.

Der Mann, der Herwegh zur Flucht verhalf

In Karsau (Amt Waldshut) wurde, wie wir dem „Alb-Boten" entnehmen, am 13. Dezember der 91jährige Ludwig Bannwarth zu Grabe getragen. An seinem Namen knüpft sich eine Episode aus der großen Freiheitsbewegung der 48er Jahre. Nach dem unglücklichen Gefecht der Herweghschen Legion bei Dossenbach gegen die Württemberger, floh Herwegh mit seiner Frau gegen Karsau zu und traf auf dem Felde einen Landwirt, der beiden den Rat gab, sich in seinem Fruchtfelde zu verbergen. Später gewährte er ihnen dann Unterschlupf in seinem Hause und schaffte sie mit seinem Holzfuhrwerke über die Rheinfelder Brücke, obwohl eine halbe württembergische Kompagnie davor Posto gefaßt hatte. Der nunmehr verstorbene Ludwig Bannwarth war der Sohn jenes Bauern und unterstützte den Vater bei der Rettung Herweghs und seiner Frau, von der übrigens erzählt wurde, daß sie Sekt wie Brunnenwasser trank und rauchte wie ein russischer Muschik.

Großfeuer im Passauer Hauptbahnhof

Nach einer Blättermeldung aus Passau brach am Montag im Kellergebäude des Hauptbahnhofes Feuer aus, das auch auf die Bahnsteige übergriff. Die Rauchentwicklung war so stark, daß die Feuerwehr nur mit Schutzmasken vordringen konnte. Die Löscharbeiten wurden auch dadurch erschwert, daß die Hydranten eingefroren waren. Doch gelang es, des Brandes Herr zu werden.

Ein Racheakt?

Am Sonntag brach, nach einer Meldung des „Oberschlesischen Wanderers" aus Gogolin, auf dem Dominium Emilienhof bei Gogolin ein Großfeuer aus, das zwei große Getreideschober vernichtete. Dem Feuer fiel die Ernte von 110 Morgen (1100 Zentner Körner und etwa 2200 Zentner Stroh) zum Opfer. Es liegt Brandstiftung vor, die als Racheakt gegen den Besitzer anzusehen ist.

Der Siegeszug des Esperanto

Das Ministerium für öffentlichen Unterricht in Finnland erließ, wie uns der Zweigverein Dresden des Deutschen Esperantobundes mitteilt, eine Verordnung, daß mit der Einführung des Esperanto in den Schulen versuchsweise zu beginnen sei, um die Möglichkeit und Eignung zu prüfen, Esperanto als zweite Sprache neben der nationalen einzuführen.

Pelz-Schuhe für die Festtage

Der neue Pelzschuh das schönste Weihnachts-Geschenk

Pelzstiefel für Kinder, aus best. Glacéleder, solide Ausführung, Gr. 25/26 . . . . M 12.75

Damen-Halbschuhe in schwarz, braun u. Lack, Pelzbesatz, verschied. Gr., 20.50, 18.50, 15.25, 9.50

Pelz-Halbschuhe, schwarz Rochevreau, moderne Form, mit geschweift. Absatz, M 21.50, 19.50

Pelzschuhe für die Straße, schwarz, echt Boxkalfleder, modernste Ausführung . . . . . M 26.25

Pelz-Halbschuhe für die Straße, aus weichem Lackleder, spitze Form, extraleichtes Fabrikat, M 28.-

Pelzstiefel für die Straße, schwarz Rochevreau, in halbhoher Form, m. halbhoh. Absatz, M 19.50

Der neue Pelzstiefel das schönste Weihnachts-Geschenk

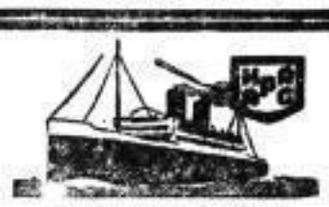
Pelz-Halbschuhe (Abb.), braun Boxkalf, elegante Form, geschweift. Absatz, Handarbeit, 27.-

Pelzstiefel für die Straße (Abb.), schwarz, prima Boxkalfleder, Riemenverschl., Rah.-Arb., 26.75

Auskunft über erleichterte Zahlungsbedingungen erteilt unsere Rechnungs-Abteilung
Direkter Zugang An der Kreuzkirche 9, I

Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen

RENNER
Dresden — Altmarkt



VON HAMBURG NACH
SÜDAMERIKA
RIO DE JANEIRO, SÃO FRANCISCO DO SUL, RIO GRANDE DO SUL, MONTEVIDEO UND BUENOS AIRES
Regelmäßige Abfahrten mit den deutschen Passagierdampfern
„BADEN" / „BAYERN" „WÜRTTEMBERG"
Einfache Kajütklasse
Geräumige 1. Klasse mit Kabinen von zwei u. mehr Betten. Grosse Speisesaal, Rauchsalon, Promenadendeck
Auskunft erteilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter in: Bautzen, Ernst Sembdner, Töpferstr. 21; Chemnitz, Alfred Blank, Königstraße 13; Meißen, Köbler & Kahnt, Poststr. 23/25; Pirna, Georg Kensch, Gartenstr. 11; Riesa, Paul Starke, Hauptstr. 22; Zittau, Emil Pietsch, Bahnhofstr. 33 und Markt 18
Dresden, Prager Strasse 41
Fernsprecher: 20560 28489
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H., Dresden, Prager Straße 41, Fernsprecher 28489 20560

Pelze
preiswerte Weihnachtsgeschenke, Riesenauswahl, sorgfältig gearbeitet, in Ausnahmepreislage. Pelze v. 10 M. an!
Leipziger Pelzhaus Lindenauhöfe 29
2 Min. v. Hauptbf.

Damenrauchhandschuhe m. Ueberstulpe warm gefüttert 1.75 10
Schuster Marschallstraße 8, 1. Et.

Moderne echte Ohrgehänge mit feinem Schmuckstein
Reklameverkauf
Silber 3.4.50, 6.50, Gold 8.50, 10.50
Goldene Trauringe, 333 Paar 14 Mark, 585 Paar 33 Mark
C. Ruske Pirnaer Straße 19
Die alte Silbermark wird in Zahlung genommen

Harn- und Blasenleiden
„Coba" verstärkt und Coba-Tee
ärztlich empfohl. u. glänzend begutachtet, lt. Preisleben. Postplatz und Fil. Wallstr. Alfr. Biembel Nachf., Wilsdruffer Str. 36, Versandhaus „Diskret", Freiberger Pl. 8, 13

Reine Makulatur
(gebündelte Zeitungen)
pro Zentner 4.50 M.
abzugeben
Dresdner Neueste Nachrichten
Ferdinandstraße 4

Nr. 128
Geschenkkistchen für Weihnachten, 25 und 50 Stück, in allen Preislagen
12 Pf. 50 Stück M. 5.70 empfehlen als besonders preiswert
J. M. Schmidt & Co., Neumarkt 12
Zigarren-Spezial-Abteilung
Fernruf 20174, 20231